

**Wahrgenommenes und Erfahrenes**

Die heutige Pfarrkirche St. Stephanus in Sistig ist im Jahr 1904 an der Stelle eines baufällig gewordenen spätgotischen Kirchbaus errichtet worden, der wiederum Nachfolger einer Kapelle war, deren Geschichte bis ins Jahr 1214 zurückverfolgt ist. Der Baukörper mit seitlichem Turm ist einheitlich durchgebildet und aus dem heimischen Bruchstein der Sötenicher Kalkmulde errichtet. Insbesondere in der Ansicht von Westen erscheint das Gotteshaus als kraftvoll verschranktes Ensemble, bei dem der kleine Treppenturm beinahe wie ein Abkömmling des gegenüber liegenden, dominierenden Kirchturms wirkt.

Der Innenraum ist vor allem geprägt durch die Gewölbemalereien von Ernst Jansen-Winkeln, die 1941 begonnen und im Jahre 1948 fertig gestellt worden sind. Der Künstler interpretiert Christi Wirken und Sendung in unverwechselbarer Weise und verbindet es mit Themen der jüngeren Geschichte, von Darstellungen gequälter Menschen in Konzentrationslagern über Adolf Hitler als Teufel bis hin zu Gestalten wie Marx, Lenin oder Robert Koch, dem Entdecker des Tuberkuliebakteriums. Neben den Malereien fallen vor allem der 1910 entstandene Hochaltar im Chorraum sowie die gegenüberliegende hölzerne Orgelempore neben dem Turmeingang auf.

Der Ortsname „Sistig“ leitet sich vom lateinischen Zahlwort „sextus“ ab. Die römisch-keltische Siedlung dürfte vor ca. 2000 Jahren entstanden sein.

**Aufgabe**

Seit einigen Jahren hat die Pfarrgemeinde keinen eigenen Pfarrer mehr und gehört heute zur Gemeinschaft der Gemeinden „Hl. Hermann-Josef“ in Steinfeld. Daher beabsichtigt der Kirchenvorstand den Verkauf des Pfarrhauses, um vom Erlös einen Ersatz für die wegfallenden Räume zu bauen.

**Entwurf**

Nachdem mehrere Entwurfsvarianten von Anbauten im Norden und Süden der Kirche zur Integration eines Gruppenraums sowie verschiedener Nebenräume durchgespielt und nicht zuletzt aus Kostengründen wieder verworfen werden mussten, wurde bei einem Ortstermin am 30. April 2009 durch die zuständige Denkmalpflegerin, Frau Dr. Herzog die grundsätzliche Möglichkeit einer Öffnung der Westfassade in Aussicht gestellt, um den dahinter befindlichen Raum unterhalb der Orgelempore mit nutzen und gleichwohl deutlich verbesserte Lichtverhältnisse für den gesamten Umbauerteil erhalten zu können.

Ziel ist der Gewinn eines – trotz des großen Eingriffs in die Fassade – harmonischen Zusammenklangs zwischen dem Baukörper der Kirche und dem verhältnismäßig klein bemessenen Anbau. Es erfordert einer sorgfältig überlegten Baugestalt, um die gewünschten Lichtverhältnisse, Raumqualitäten und Maßverhältnisse schaffen zu können. Eine ganze Reihe von skizzenhaften Überlegungen zeugen von diesem Prozess der Annäherung.

Der hier dargestellte Vorschlag sieht einen in seinem Grundriss trapezförmigen Anbau in Holzständerwerk mit Blechverkleidung vor. Das Pultdach schließt mit einer großformatigen Verglasung an die Fassade an, um reichlich natürliches Licht in den Gruppenraum zu leiten. Entsprechend dieser Intention ist die neue Abschlusswand des Raumes schräg gestellt. Auch sie ist in Holzständerbauweise geplant – wie schon bei der Dachkonstruktion soll das Holz im Innenraum auch hier sichtbar bleiben. Hinter der Wand sind eine kleine Küche mit einer Gastherme sowie ein WC verborgen (vorläufige kalkulatorische Annahme, siehe aber auch folgende Ausführungen zum Thema Heizung). Seitliche Verglasungen zwischen den Pfeilern des Westwerks und den beiden anschließenden Wänden sorgen für eine zusätzliche natürliche Belichtung.

**Heizung**

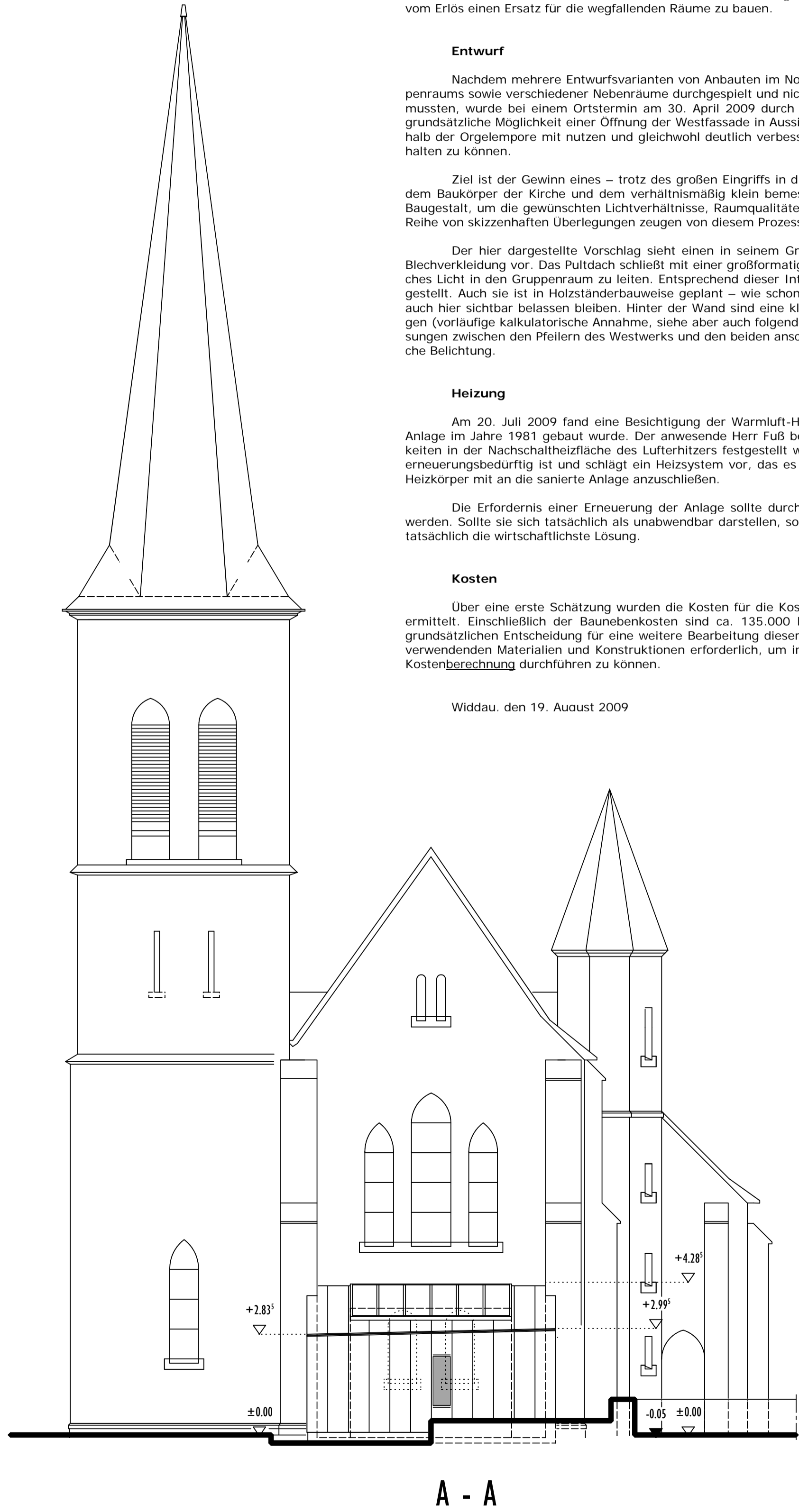
Am 20. Juli 2009 fand eine Besichtigung der Warmluft-Heizungsanlage durch die Fa. Mahr statt, durch die die Anlage im Jahre 1981 gebaut wurde. Der anwesende Herr Fuß berichtete, dass bereits im vergangenen Jahr Undichtigkeiten in der Nachschaltheizfläche des Luftheizlers festgestellt wurden. Die Fa. Mahr geht davon aus, dass die Anlage erneuerungsbedürftig ist und schlägt ein Heizsystem vor, das es ermöglicht, die für den Erweiterungsteil erforderlichen Heizkörper mit an die sanierte Anlage anzuschließen.

Die Erfordernis einer Erneuerung der Anlage sollte durch eine unabhängige fachliche Stellungnahme überprüft werden. Sollte sie sich tatsächlich als unabwendbar darstellen, so wäre eine Erweiterung für den Gruppenraum vielleicht tatsächlich die wirtschaftlichste Lösung.

**Kosten**

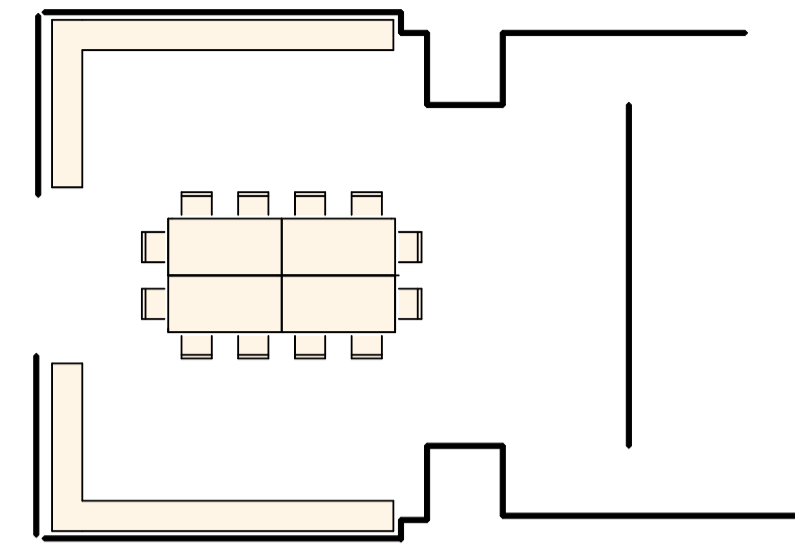
Über eine erste Schätzung wurden die Kosten für die Kostengruppen 300 und 400 nach DIN 276 vorläufig grob ermittelt. Einschließlich der Baunebenkosten sind ca. 135.000 bis 140.000 € ausgeworfen (incl. Mwst.). Nach einer grundsätzlichen Entscheidung für eine weitere Bearbeitung dieser Entwurfsvariante sind detaillierte Festlegungen der zu verwendenden Materialien und Konstruktionen erforderlich, um in einem weiteren Schritt eine – wesentlich genauere – Kostenberechnung durchführen zu können.

Widdau, den 19. August 2009

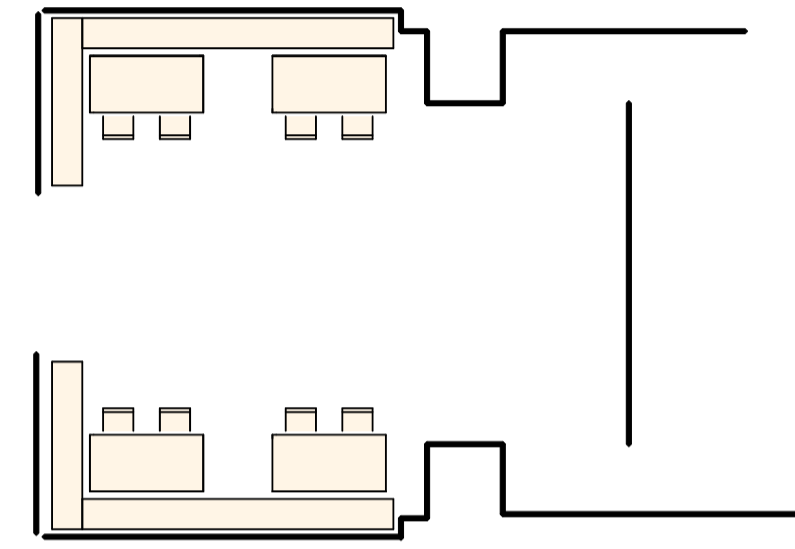


A - A

Bestuhlung A



Bestuhlung B

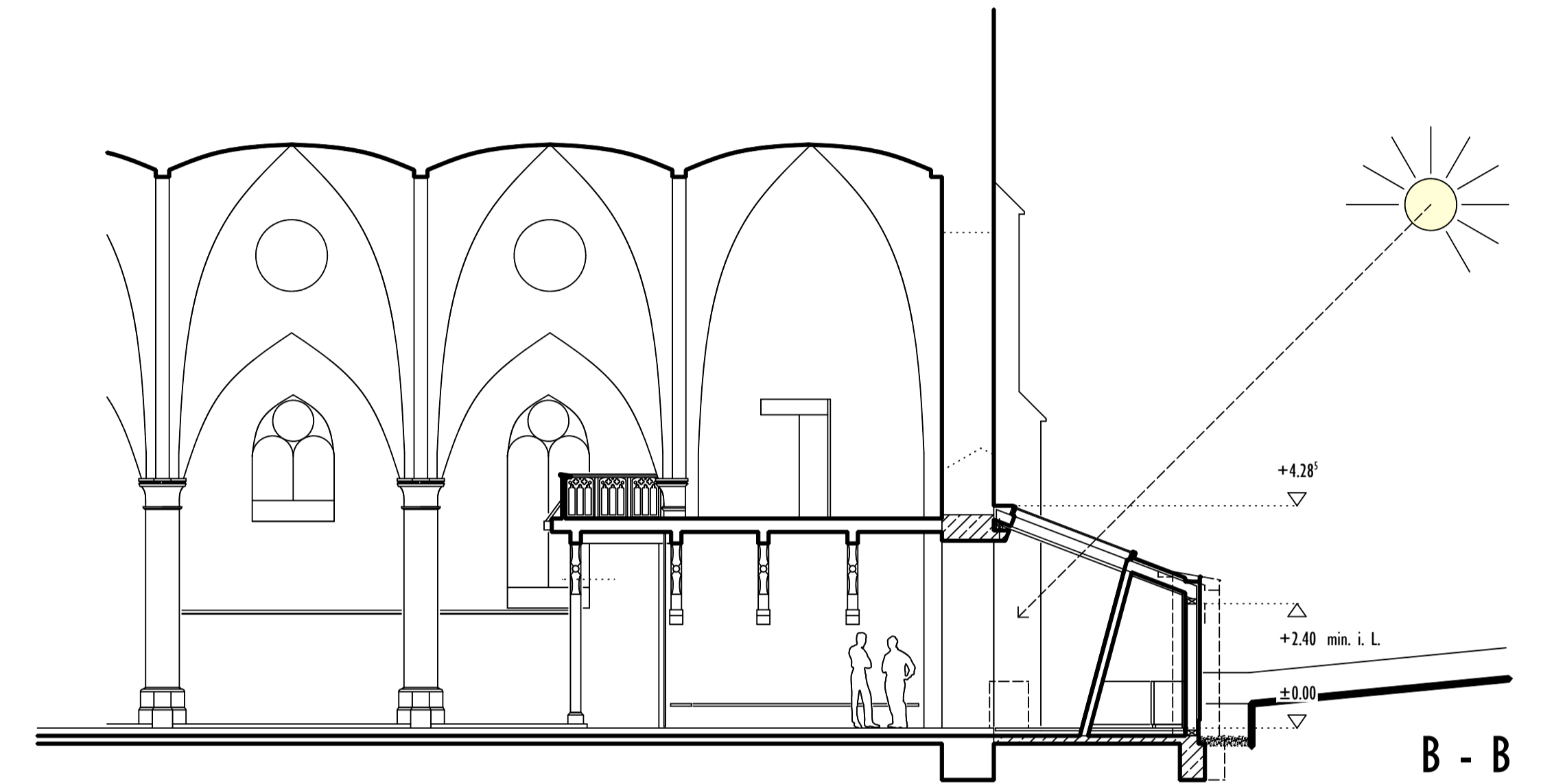


# ST. STEPHANUS IN SISTIG

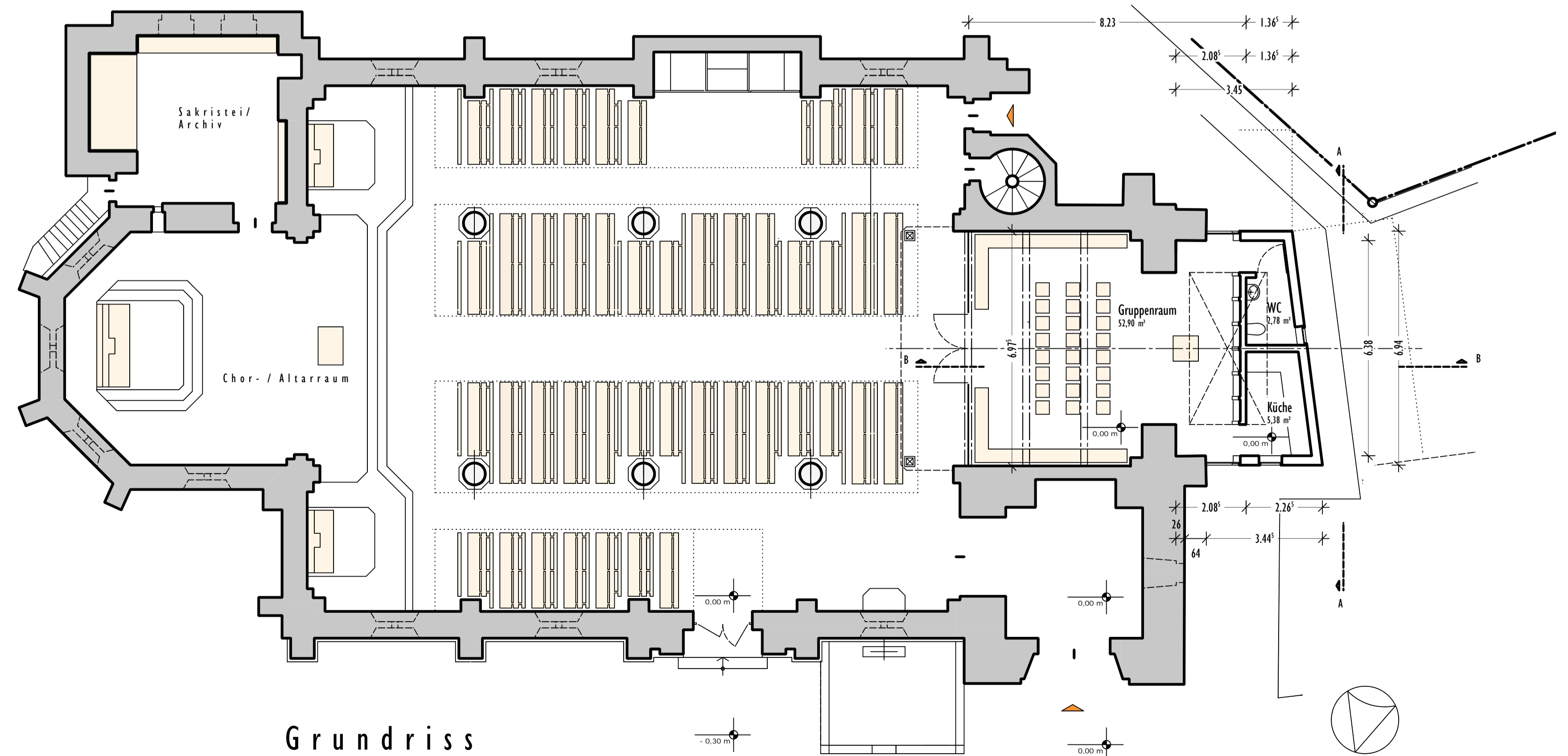
## Anbau eines Gruppenraums

M. 1:100

Elmar Paul Sommer Dipl.-Ing. Architekt + Stadtplaner Widdau, Veichenstraße 15 52156 Monschau, im August 2009



B - B



Grundriss